

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
 Vierteljährlich: Abonnementpreis 0,75 Mk. —
 bei freier Bestellung durch den Briefträger
 ins Haus 18 Pf. mehr.
 Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
 unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
 vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
 (Vereins-Vorstand)
 Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
 Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
 Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
 Redaktion und Expedition:
 Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
 Schriftführer: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 25.

Berlin, Mittwoch, 29. März 1911.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Lohnämter für die Heimarbeit. — Preisbewegung der hauptsächlichsten Lebensmittel im Jahre 1910. — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Teil. — Verbands-Teil. — Anzeigen.

Lohnämter für die Heimarbeit.

Die Zeit für die Weiterberatung des Hausarbeitsgesetzes im Reichstage rückt immer näher. Gelegentlich der Etatsdebatten hat der Staatssekretär Dr. Delbrück der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Entwurf Annahme finden werde. Nun hat die Regierung aber mehrfach erklärt, daß das Gesetz mit den Lohnämtern für sie unannehmbar sei. Wenn also der Staatssekretär an die Annahme des Entwurfs glaubt, so rechnet er offenbar mit der Ablehnung der Lohnämter im Reichstage. Denn daß die Regierung in diesem Punkte nachgeben wird, ist nicht sehr wahrscheinlich. Käme das Hausarbeitsgesetz aber ohne Lohnämter zustande, so würde es völlig wertlos werden. Es würde jämmerliches Flickwerk sein, das nur die aller schlimmsten Bösen der Heimarbeit kümmerlich verbeden würde.

Die Stiderei- und Spitzenindustriellen des Vogtlandes sind anderer Meinung. Sie haben sich energisch gegen die Einführung von Lohnämtern ausgesprochen, was dem bekannten Münchener Sozialpolitiker Professor Lujjo Brentano Anlaß gibt, im „Berl. Tagbl.“ nochmals die Bedeutung und die Durchführbarkeit solcher Zustände zu befrworten. Brentano weist darauf hin, daß es auch im Auslande eine weitreichende Fürsorge für die in der Hausarbeit tätigen Personen gibt, daß man sogar Lohnämter für bestimmte Gewerbe nicht allein in Australien, sondern auch in England geschaffen hat, die sich wohl bewähren. Er erinnert weiter daran, daß schon lange vor dem Erlaß dieses britischen Gesetzes im Jahre 1909 in der Spitzenindustrie Nottinghamens auf Grundlage der Freiwilligkeit vor mehr als 50 Jahren Lohnämter geschaffen worden sind, in denen durch Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern periodisch die Preise festgelegt werden. Ja, der genannte Gelehrte hat sogar Stücklohntarife in seinem Besitz, wie sie Ende der 60er Jahre auf Grund der Abmachungen in den dortigen Lohnämtern bei der Anfertigung von seidenen, leinenen und baumwollenen Spitzen zur Anwendung gekommen sind.

Nach Ansicht der Vogtländer Industriellen können die Preise nicht schematisch durch Lohnämter festgelegt werden; sie würden nach Angebot und Nachfrage geregelt. Dieses Gesetz will Brentano auch auf die Bestimmung des Preises für die Arbeit angewandt wissen. Wie die Organisationen von Käufern und Verkäufern auf den Preis der Waren einen Einfluß ausüben vermögen, so könnten dies auch seiner Meinung nach Organisationen der Arbeiter in der Heimindustrie auf den Preis der Ware „Arbeit“ tun. Nun gibt es aber wegen der besonderen Verhältnisse solche Organisationen in der Heimarbeit nicht. Die Folge davon sind wahre Hungerlöhne, die durchaus ungemüde Zustände geschaffen haben. Die Arbeiter hätten, selbst wenn sie wollten, gar nicht mehr die Kraft zur Selbsthilfe. Die Hausindustriellen sind krank und müssen wie Kranke behandelt werden.

Ein Seilmittel erblickt Brentano in den Lohnämtern. Sie sollen nach Maßgabe der bei jedem Muster zu verrichtenden Arbeit die Stundenlöhne und unter Zugrundelegung der Zeitlöhne die Stücklöhne festsetzen. Gerade gegen die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen werden von den Gegnern der Lohnämter alle möglichen Einwände erhoben. Es wird gesagt, daß sich bei der Mannigfaltigkeit der Muster und auch bei der ersten Ver-

stellung neuer Muster die Preise nicht durch die Lohnämter festsetzen ließen. Demgegenüber verweist Brentano auf das Zeugnis der Leiterin eines Münchener Stidereinunternehmens, wonach die Behauptung, daß die Regelung der Löhne durch Lohnämter in der Stiderei- und Spitzenindustrie wegen der Vielheit der Muster unmöglich sei, unzutreffend ist. Der Unterschied zwischen dem bestehenden Zustande und dem, welcher herbeigeführt werden soll, ist nur der, daß es jetzt die Direktoren, Werkmeister usw. sind, welche die Preise allein festsetzen, während sie in Zukunft von ihnen zusammen mit Vertretern der Hausarbeiter bestimmt werden sollen. Dabei soll die Festsetzung der Löhne, wie dies ja auch jetzt schon geschieht, späteren Korrekturen unterworfen sein.

Zur Durchführung der Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes verlangt der Münchener Sozialpolitiker die Mitwirkung der Gewerksinspektoren. Er will aber auch auf die öffentliche Meinung in der Presse und in Käuferkreisen nicht verzichten. Des weiteren fordert er vom Staate die Zwangsorganisation der Heimarbeiter.

Die Bedenken, daß die deutsche Industrie die Konkurrenz mit dem Auslande auf dem Weltmarkt nicht aushalten könne, werden mit dem Hinweis entkräftet, daß die Bestrebungen zur Bekämpfung der Auswüchse der Heimarbeit mehr und mehr einen internationalen Charakter annehmen. Schließlich spricht sich Brentano dafür aus, daß wie jeder Kranke individuell behandelt werden muß, auch die Heimindustriellen für sich eine besondere Behandlung erfahren müssen, und daß deswegen nicht generell für alle Hausindustrien, sondern nach „englischem Muster“ nur für bestimmte Erwerbszweige Lohnämter geschaffen werden müssen.

Wir sind keineswegs mit allen Schlussfolgerungen Brentanos einverstanden. Trotzdem wünschen wir aufrichtig, daß seine Ausführungen Gehör und diejenige Beachtung finden, die sie verdienen. Mögen sie vor allen Dingen dazu beitragen, daß im Reichstage für die Lohnämter eine Mehrheit zustande kommt. Die Gründe gegen die Lohnämter sind nichtig. Viele sind Gegner aus reinem Eigennut. Wir vermögen deshalb auch noch nicht ernstlich daran zu glauben, daß die Reichsregierung die Verantwortung für das eventuelle Scheitern des Entwurfs lediglich wegen der Lohnämter auf sich nehmen wird. Die Mißstände in der Heimarbeit sind zu schreiend, als daß nicht energische Maßnahmen endlich dagegen getroffen werden müssen. Beharrt die Regierung auf ihrem bisherigen Standpunkte oder werden die Lohnämter abgelehnt, dann ist unser Interesse an dem Hausarbeitsgesetz erloschen. Die Frage der Lohnämter selbst aber ist damit noch lange nicht aus der Welt geschafft. Wir werden dann weiter dafür kämpfen in dem Bewußtsein, daß das Notwendige sich schließlich doch Bahn bricht.

Preisbewegung der hauptsächlichsten Lebensmittel im Jahre 1910.

Die Märznummer des „Reichs-Arbeitsblatt“ bringt auch für das vergangene Jahr eine Uebersicht über die Preisbewegung der wichtigsten Nahrungsmittel, die erkennen läßt, daß diese Bewegung sich in aufsteigender Richtung vollzieht. Als Grundlage für die Betrachtung sind die Durchschnittspreise von 17 deutschen Großstädten herangezogen, die im großen und ganzen die Verhältnisse im ganzen Reiche mit hinreichender Genauigkeit widerpiegeln dürften. Um auch der verschiedenen Dichtigkeit der Bevölkerung und der besonderen gesellschaftlichen Schichtung, wie sie durch die ver-

chiedenartige Berufstätigkeit bedingt ist, einigermaßen gerecht zu werden, sind diese Städte nach ihrer Lage in drei Gruppen eingeteilt. Zu Ostdeutschland sind gerechnet worden: Königsberg, Posen, Breslau, Stettin, Berlin und Dresden; zu Westdeutschland Magdeburg, Kiel, Altona, Hannover, Kassel, Köln, Aachen; zu Süddeutschland Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg und München.

Die Zusammenstellung ergibt zunächst, daß in diesen 17 Städten die Preise für Rindfleisch mit wenigen Ausnahmen mehr oder weniger über denen des Vorjahres standen und sich im Laufe des Berichtsjahres noch steigerten. Das gleiche galt im allgemeinen für Kalbfleisch, das nur in Magdeburg in allen Monaten, in Mannheim mit Ausnahme der Monate Juni bis September denselben Preis wie im Vorjahre hatte, und für Hammelfleisch, das nur in Königsberg und Straßburg im Preise sank und in letzterem mit Ausnahme der Monate Januar und Februar billiger als im Vorjahre war. Die Schweinefleischpreise standen in allen Städten zunächst über dem Stande des Vorjahres, gingen jedoch, außer in Dresden und Frankfurt a. M., im Laufe des Jahres zurück und standen am Schlusse — mit der weiteren Ausnahme Magdeburgs — unter dem vorjährigen. Betrachtet man die Ergebnisse am Anfang, in der Mitte und am Ende des Jahres, so erhält man folgendes Bild der Preisentwicklung im Vergleich mit den entsprechenden Vorjahrszeiten:

Durchschnittliche Kleinverkaufspreise in Pfennigen für 1 Kilogramm Fleisch.

	in ost- in west- in süd- deutschen deutschen deutschen Großstädten			
	Rindfleisch			
Januar	1910	152	161	155
	1909	150	158	153
Juni	1910	154	166	158
	1909	153	161	153
Dezember	1910	163	176	164
	1909	155	161	155
	Schweinefleisch			
Januar	1910	166	172	188
	1909	153	158	170
Juni	1910	155	162	181
	1909	151	162	178
Dezember	1910	157	165	177
	1909	168	175	188
	Kalbfleisch			
Januar	1910	173	186	167
	1909	166	184	166
Juni	1910	171	190	182
	1909	167	182	175
Dezember	1910	181	198	174
	1909	169	184	167
	Hammelfleisch			
Januar	1910	172	170	157
	1909	167	168	149
Juni	1910	174	175	172
	1909	171	173	171
Dezember	1910	175	177	164
	1909	170	170	160

Die Rindfleischpreise standen im Westen am höchsten, niedriger in Süddeutschland und am niedrigsten in den östlichen Großstädten. Die stärkste Preissteigerung war ebenfalls in den westlichen Gebieten, und zwar um 15 Pf. für das Kilogramm, zu verzeichnen. Die Preise für Schweinefleisch waren in allen drei Gebieten um die Jahres-

mitte niedriger als am Anfang. In Süddeutschland, wo sie an und für sich am höchsten standen, hielt der Preisrückgang bis zum Jahreschluss an; in den beiden anderen Gebieten war zuletzt wieder ein geringes Anziehen bemerkbar. Wie das Rindfleisch, so war auch das Schweinefleisch im Durchschnitt im Osten am billigsten. Für Kalbfleisch wurden im Durchschnitt die höchsten Preise in Westdeutschland bezahlt, und zwar standen sie am Jahreschluss um 12 Pfg. für das Kilogramm höher als am Jahresanfang. Die niedrigsten Preise hatte hier Süddeutschland aufzuweisen. Die Durchschnittspreise für Hammelfleisch waren zu Beginn des Jahres in Ostdeutschland, am Jahreschluss in Westdeutschland am höchsten. Auch hier waren die niedrigsten Preise im Durchschnitt der süddeutschen Großstädte zu verzeichnen.

Eine Durchschnittsberechnung nach den Angaben von 50 preussischen Berichtsorten ergibt — nach der Statistischen Korrespondenz des Preussischen Statistischen Landesamts — folgende Kleinhandelspreise für die wichtigsten Fleischarten:

Preis für 1 Kilogramm	Jahr	Rindfleisch		Kalbfleisch		Hammelfleisch		Schweinefleisch	
		kg.	Pfg.	kg.	Pfg.	kg.	Pfg.	kg.	Pfg.
1. Vierteljahr	1910	155	176	167	166	74			
	1909	154	172	163	155	73			
2. "	1910	156	177	171	160	75			
	1909	155	174	165	155	75			
3. "	1910	165	184	174	162	76			
	1909	156	174	169	163	75			
4. "	1910	169	189	174	163	77			
	1909	156	176	166	170	75			
Im Jahresdurchschnitt	1910	161	182	172	163	76			
	1909	155	174	166	161	74			

Die Preise verfolgten also, mit Ausnahme der für Schweinefleisch, die antreibende Richtung und behielten durchweg einen erheblich höheren Stand als im Vorjahre. Es ist natürlich, daß dadurch der Fleischverbrauch im ganzen ungünstig beeinflusst worden ist. Die Zahl der Schlachtungen zeigte auch bei fast allen Tierarten gegen das Vorjahr eine Abnahme. Sie war am stärksten bei Jungrindern (8 Prozent), Kälbern (7,9 Prozent) und Bullen (7,2 Prozent). Eine Zunahme wurde nur beobachtet bei Schweinen (4,9 Prozent) und Rößen (0,1 Prozent).

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, stellt sich das Ergebnis der gewerblichen Schlachtungen im Jahre 1906 auf 37,6, 1907 auf 41,4, 1908 auf 41,6, 1909 auf 41,3 und 1910 auf 40,9 Kilogramm Fleisch insgesamt. Das Quantum ist also um 0,4 Kilogramm gegen das Vorjahr und um 0,7 Kilogramm gegen 1908 zurückgegangen. Nun müssen aber auch die Hauschlachtungen mit berücksichtigt und andererseits das als genutzungsuntauglich beiseite abgezogen werden. Unter Berücksichtigung dieser Momente ergibt sich ein Fleischverbrauch von 49,5 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung.

Um den Gesamtverbrauch zu berechnen ist ferner aber auch noch die Mebrzufuhr an frischem und zubereitetem Fleisch sowie an Fleischwaren und Speisefleisch hinzuzufügen. Sie betrug im Jahre 1910 2,2 Kilogramm pro Kopf, die mit der oben angegebenen Menge zusammengerechnet das Gewicht von 51,7 Kilogramm ergeben. Danach läßt sich die Entwicklung des Gesamtverbrauchs an in- und ausländischem Fleisch wie folgt annähernd berechnen:

Jahr	Gewerbliche Schlachtungen	Hauschlachtungen	Mebrzufuhr	Gesamtverbrauch einschließlich des ausländischen Fleisches
	kg	kg	kg	kg
1906	37,6	9,2	3,9	50,4
1907	41,0	9,2	3,0	52,9
1908	41,6	9,2	2,7	53,3
1909	41,3	9,2	2,7	53,0
1910	40,9	9,2	2,2	51,7

Im Gesamtverbrauch ergibt sich somit gegen das Vorjahr ein Ausfall von 1,3 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung.

Eine besonders wichtige Rolle spielt beim Fleischverbrauch das Schweinefleisch, auf das rund die Hälfte des gesamten Fleischverbrauchs entfällt. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, die Entwicklung des Schweinefleischkonsums noch einer besonderen Betrachtung zu unterziehen. Die gewerblichen Schlachtungen, die Hauschlachtungen und die Mebrzufuhr zusammengerechnet, ergeben für den Gesamtverbrauch an Schweinefleisch auf den Kopf der Bevölkerung im letzten Jahrzehnt folgende Aufstellung:

im Jahre 1906	25,3 Kilogramm
" " 1907	32,5 "
" " 1908	32,4 "
" " 1909	30,6 "
" " 1910	30,7 "

Dabei mag erwähnt werden, daß das Einfuhrmehr gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, dieser Verlust aber durch Vermehrung der gewerblichen und Hauschlachtungen ausgeglichen worden ist.

Was die Preise der übrigen Nahrungsmittel anlangt, so ist zu bemerken, daß die Butter nach den Feststellungen in sechs preussischen Großstädten zu Anfang des Berichtsjahres weit teurer war als im Vorjahre; um die Mitte des Jahres näherten sich die Preise den vorjährigen und gingen zum Schluss unter dieselben hinab. Die Eierpreise bewegten sich zum Jahresbeginn unter denen des Vorjahres, gingen aber bereits um die Mitte des Jahres über die vorjährigen hinaus und wahrten den Vorrang auch noch Ende des Jahres. Die Preise für Kartoffeln erreichten ihren Höhepunkt im Juli. Sie waren im Vergleich mit dem Vorjahre dieselben in zwei von sechs Vergleichsorten; in zweien waren sie niedriger, und in zweien waren sie geliegender.

Alles in allem zeigen diese Ausführungen, daß die Aufwendungen für Nahrungsmittel im Jahre 1910 höher waren als im Jahre 1909. Zugleich machten sich im Berichtsjahre die Folgen der Reichsfinanzreform bemerkbar, die mit der Verteuerung der Nahrungsmittel zusammen eine Verschlechterung der Lebenshaltung der Bevölkerung herbeiführen mußten. Auch diese Tatsachen bilden deshalb eine Mahnung zur Organisation, die am besten in der Lage ist, eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse zu schaffen; sie bilden aber auch eine Mahnung zum Beitritt zu den Konsumvereinen, durch die namentlich die Arbeiter in die Lage versetzt werden, ihre notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zu billigeren Preisen zu erwerben. Deshalb darf erwartet werden, daß obige Darstellung mit dazu beiträgt, den Indifferentismus zu schwächen und zur Organisation in Berufs- und in Konsumvereinen anzuspornen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 28. März 1911.

Forderungen zum preussischen Fortbildungsschulgesetz sollen in einer großen öffentlichen Versammlung aufgestellt werden, die am Dienstag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr, im Architektenhaus zu Berlin, Wilhelmstr. 92-93, abgehalten wird. Einleitend wird Professor Dr. Franke über die Bedeutung der Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahre, Elisabeth Lüders über die allgemeine Pflichtfortbildungsschule für ungelernete Arbeiterinnen, Gerta Günther über die Pflichtfortbildungsschule für gelernte Arbeiterinnen und Agnes Herrmann über die Pflichtfortbildungsschule für kaufmännisch tätige Frauen sprechen. Im Anschluß an die Referate findet eine Diskussion statt.

Veranstaltet wird die Versammlung vom Verband für handwerkliche und sachgewerbliche Ausbildung der Frau, dem auch der Verband der Deutschen Gewerkschaften als korporatives Mitglied angeschlossen ist, dem Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte und den Verbänden Frauenvereinen von Groß-Berlin. Männer und Frauen aller Stände, die sich für die Bildungsreform der im Erwerbsleben stehenden weiblichen Jugend interessieren, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Auch wir haben ein Interesse daran, daß für die Jugend möglichst weite Bildungsmöglichkeiten gegeben werden, und hoffen deshalb, daß auch aus den Kreisen der Deutschen Gewerkschaften recht viele Männer und Frauen an der Versammlung teilnehmen.

Die Reichsversicherungsordnungs-Kommission hat am vorigen Freitag ihre dritte Lesung beendet. Diese Tatsache läßt erkennen, daß nicht mehr allzu viel Veränderungen an den Beschlüssen der zweiten Lesung vorgenommen worden sind. Der Beschluß, daß die Versicherungsanstalten für Geheilverfahren oder Invalidenhauspflege künftig nur höchstens 7 Prozent ihrer Einnahmen verwenden sollten, hatte allgemein und namentlich bei den Versicherungsanstalten selbst böses Blut erregt. Die Bestimmung wurde deswegen auch wieder aufgehoben und durch eine andere ersetzt, die im Grunde genommen aber nichts anderes besagt. Eine Verschlechterung möchten wir weiter darin erkennen, daß festgesetzt worden ist, daß die Versicherungsanstalten, wenn sie Mittel aufwenden, um allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität und zur Gebung der gesundheitslichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung zu fördern und durchzuführen, sie der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen.

Die weitere Aufgabe der Kommission besteht nunmehr darin, den Bericht fertigzustellen. Es ist

dies bei dem Umfang und der Schwierigkeit des Stoffes keine leichte Arbeit. Offenlich gelangt es, ihn so rechtzeitig fertigzustellen, daß die zweite Lesung im Plenum, so wie es geplant ist, am 2. Mai beginnen kann!

Arbeiterbewegung. Der Kampf der Möbelpolsterer und Tapezierer in Berlin nimmt seinen Fortgang. Die Aussperrung hat jedoch nicht die Ausdehnung angenommen, die man erwartet hat. — In Samburger Holzgewerbe geht der Kampf weiter. In etwa 60 Betrieben streikten zunächst 1500 Arbeiter. Daraufhin hat der Arbeitgeberverband beschlossen, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen. Die Aufforderungen sollen ihre Arbeit beendigen. Von der Aussperrung werden etwa 4000 Arbeiter betroffen. — Auch in Danabru ist es zu keiner Verständigung gekommen, so daß die Tischlermeister beschlossen haben, den Streik der Gesellen mit einer allgemeinen Aussperrung zu beantworten. — In Polen sind die Transportarbeiter in den Ausstand getreten, um eine Erhöhung des Wochenlohnes von 17 auf 20 Mark durchzusetzen. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt, mit den Vertretern der Organisation zu verhandeln. — Der Ausstand der Maschinisten und Seizer auf der Stinnesgrube „Union“ in Dortmund dauert fort. Die Christlichen Lehren es ab, die Bewegung mitzumachen. — Auf den Zechen „Glad auf Segen“ und „Felicitas“ sind etwa 2000 Bergleute in den Streik getreten, denen sich auch die Tagesarbeiter, wie Schmiede und Maschinisten angeschlossen haben. — Die im Saftgebiete von Mannheim und Ludwigshafen beschäftigten Transportarbeiter sind in eine Tarifbewegung eingetreten. Sie fordern eine Erhöhung und Regelung der Löhne und vor allen Dingen eine Verkürzung der oft übermäßig langen Arbeitszeit. Die Unternehmer stellen diesen Forderungen ablehnend gegenüber und wollen nur dann in eine Erhöhung darüber eintreten, ob und welche Lohnerhöhungen für die Zukunft gewährt werden können, wenn ein vierjähriger Tarifvertrag zustande kommt.

Die ausländischen Seeleute in Triest haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und mit den Unternehmern in weitere Verhandlungen einzutreten. — In London und Glasgow sind auf den Singer-Nähmaschinen-Werken etwa 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Februar weist nach dem „Reichsarbeitsblatt“ eine geringe Besserung auf. Die Lage des Baugewerbes wird als der Jahreszeit entsprechend ruhiger, aber im allgemeinen befriedigend bezeichnet. Im Ruhrkohlengebiete hat die bessere Beschäftigung gegen Ende des Berichtsmontats etwas nachgelassen. Im Saarreviere war die Förderung wesentlich höher als im Vorjahre. In Oberschlesien haben sich die Abzugsverhältnisse zwar etwas gebessert, doch ließ die Beschäftigung zu wünschen übrig. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau waren die Werke im allgemeinen befriedigend beschäftigt. In der Metallindustrie wird der Beschäftigungsgrad zum Teil als befriedigend bezeichnet. In der Textilindustrie waren die Baumwollspinnereien nach wie vor unbefriedigend beschäftigt; auch die Tuchindustrie zeigt noch immer keine Belebung. Die Berichte aus der elektrischen Industrie lauten überwiegend günstig, auch die chemische Industrie hatte, wie im Vormonat, befriedigend zu tun. Die Lage des Kalimarktes wird weiter günstig beurteilt.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad nach dem Rückgang im Januar im Laufe des Monats Februar wieder zugenommen. Es ergab sich am 1. März 1911 gegenüber dem 1. Februar eine Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder obgleich der erwerbsunfähig krank Gemeldeten von insgesamt 66 853 (50 992 männlichen und 15 861 weiblichen Mitgliedern). Gegenüber dem 1. Januar ist der Beschäftigungsgrad der weiblichen Personen von 101 gestiegen, während der der männlichen Personen, nachdem er im Januar auf 99 gesunken war, dieselbe Höhe wie zu Jahresbeginn wieder erreicht hat.

Die Arbeitsnachweisziffern ergeben dagegen wenigstens bei den männlichen Arbeitern eine scheinbare Verschlechterung. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Angaben vorliegen, kamen im Februar 1911 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 210, bei den weiblichen Personen 81 Arbeitsgesuche gegen 196 bzw. 90 im Januar 1911, und 229 bzw. 90 im Februar 1910.

Die Lage des Berliner Arbeitsmarktes ließ zwar in einigen Berufen noch zu wünschen übrig, doch machte sich im allgemeinen eine Besserung der Beschäftigungsgelegenheit bemerkbar; gegen den gleichen Monat des Vorjahres lag der Arbeitsmarkt im Februar günstiger. In Schleswig-Holstein, Lübeck und Hamburg war die Erwerbsmöglichkeit für ungelernete Arbeiter an manchen Orten dadurch günstig, daß starke Schneefälle reichlich Arbeitsgelegenheit schafften; es ist auch eine allgemeine Besserung wahrzunehmen, die sich in einer Abnahme der Arbeitslosen geltend macht. Auch für gelernte Arbeiter ist eine Besserung zu verzeichnen. Aus dem Rheinlande wird berichtet, daß die Lage des Arbeitsmarktes sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert habe; in Westfalen wird eine Besserung festgestellt. In Sessen und Hessen-Rassau hat sich die günstige Lage des Arbeitsmarktes, die bereits im Vormonat berichtet wurde, im Allgemeinen ebenso weiter entwickelt. Auch die Berichte aus Bayern, Württemberg und Baden stellen zumieft eine Besserung gegen den Vormonat fest, wenn in einigen Städten die Lage des Arbeitsmarktes auch noch als ruhig bezeichnet wird.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betragen im Februar 187 173 885 M., d. h. 10 508 861 M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Dies bedeutet eine Mehreinnahme von 170 M. oder 6,91 v. S. auf 1 Kilometer.

Den kämpfenden Formern und Sichererarbeitern in Chemnitz soll der „Gewerkverein“ durch den Artikel in Nr. 23 in den Rücken gefallen sein. So meint die sozialdemokratische „Dresd. Volksztg.“, und bald werden wir es so von allen ihren Zeitungsgelehrten vernahmen. Und warum? Wir sollen etwas gebracht haben, was auch in der Unternehmerpresse gestanden hat. Mag sein; jedenfalls aber ist das, was wir geschrieben haben, wahr, wenn es auch den „Genossen“ vielleicht unangenehm ist. Weiter macht sich die „Dresd. Volksztg.“ über unsere Beschwerde lustig, daß der Metallarbeiterverband die Sache allein gemacht und sich mit den andern Organisationen vorher nicht ins Einvernehmen gesetzt hat. Wir hätten ja selbst zugegeben, daß die Gewerkschaften nur einzeln in den Sichererarbeiten. Auch das ist richtig. Wir sehen aber etwas weiter über die Nase hinaus als die Herren Verbändler und sagen uns, daß solche Bewegungen, wie sie jetzt in Chemnitz vom Metallarbeiterverbande inszeniert worden sind, fast immer weitere Kreise ziehen, die an sich mit der Bewegung nichts zu tun haben. Das ist denn auch in diesem Falle eingetroffen. In Chemnitz sind mit den Verbändlern auch die Gewerkschafter auf das Pfaster gemorren worden und erhalten natürlich auch von ihrer Organisation die ihnen zukommende Unterstützung. Sätten die „Genossen“ auch nur den geringsten Weitblick besessen und vor allem den guten Willen gehabt, so hätten sie vor Einleitung der Bewegung sich mit dem Gewerkschafter der Maschinenbauer in Verbindung setzen müssen.

Auf die sonstigen üblichen Verdächtigungen von einer „neuen Kirch-Dunderischen Kraftleistung“ und „einer verräterischen Parole ihrer Zeitung“ einzugehen, halten wir für unter unserer Würde. Offenbar sucht man auf jener Seite schon wieder nach einem Schuldigen, den man für den Fall des Nichtigens der Bewegung verantwortlich machen kann.

Terrorismus und sein Ende. Unter dieser Stichmarke teilt die „Eiche“ einen Vorgang mit, der sich in diesen Tagen bei der bekannten Firma **Freese** in Berlin und Nieder-Schönhausen zugetragen hat.

Dort sollten mehrere Einseher nach Schwerin fahren, um im Großherzog. Schloß Jalousien einzusetzen bzw. zu montieren. Da nicht genügend Einseher vorhanden, wurde von Herrn Freese ein Tischler, der sonst nur in der Werkstatt arbeitete, beordert, mitzuführen. Dieser Kollege, früher Verbandsmitglied, jetzt Gewerkschafter, war aber kein Verbandsmitglied, die nach Schwerin sollten, nicht gehen, und so wurden sie bei Freese vordrängend und erklärten, mit dem Manne nicht zusammen arbeiten zu wollen, andernfalls sie die Arbeit niederlegen würden.

Auf dieses unqualifizierbare Verlangen ging Herr Freese nicht ein, sondern machte Kurzschnuß und entließ die Genossen.

Die Verbändler wollten also nur deshalb nicht mit dem Gewerkschafter zusammen arbeiten, weil er vorher ein eifriges Verbandsmitglied war und nach ihrer Anschauung nun gesinnungslos ist. Wäre der Fall umgekehrt, es wäre z. B. ein Gewerkschafter zum Verband übergetreten, dann wäre dieser nicht gesinnungslos, sondern ein feiner Kerl.

Der Holzarbeiterverband, d. h. seine Berliner Sektionäre beschließen nun natürlich jetzt schon wieder die

Sache zu beschließen. Auf eine Anfrage über den Sachverhalt bei dem zweiten Vorsitzenden der Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes in Berlin, erklärte dieser, die Einseher wären in den Streit getreten, weil Freese die Montagezulage nicht bezahlen wollte.

Nach weiterer, eingehender Information trifft diese Darstellung nicht zu, sondern die Genossen haben an Freese keine andere Forderung gestellt als die von uns oben schon mitgeteilt, mit dem Gewerkschafter nicht zusammenarbeiten zu wollen, und dann bei Nichterfüllung dieser Forderung in den Streit zu treten. Als sie nun die Arbeit wirklich einstellen, erhalten sie ihre Entlassung.

Es ist gut, daß es Unternehmer gibt, die solchen Gewaltmenschen gegenüber das nötige Rückgrat besitzen. Dem Terrorismus der „Genossen“ wäre bald ein Ende bereitet, wenn ihnen öfter so energisch entgegengetreten würde.

So mußte es kommen. Unsere Leser sind durch einen Artikel in der Nr. 22 unterrichtet worden über eine Arbeit des früheren Senatsvorsitzenden Geh. Regierungsrat Dr. Friedensburg über „Die Praxis der deutschen Arbeiterversicherung“. Darin übt der genannte Herr eine überaus scharfe Kritik an der Rechtsprechung, die nach seiner Meinung sich viel zu sehr von Wohlwollen und Summenitätsduselei leiten läßt. Jetzt hat Herr Friedensburg einen Bundesgenossen erhalten in der „Deutschen Arbeiterzeitung“, die ob seiner Ausführungen geradezu aus dem Häuschen geraten ist und selbstverständlich Friedensburgs Arbeit als den Extrakt der Weisheit über den grünen Klee lobt. Trotzdem muß indirekt auch von dem Scharfmacherblatte zugegeben werden, daß „Einzelheiten verallgemeinert zu schroff herausgearbeitet“ sind und „das Erfreuliche, doch auch Erwähnenswerte verbunkelt“ wird. Also selbst der „Arbeiterberztg.“ gilt das Urteil des Herrn Dr. Friedensburg nicht als völlig objektiv. Für die Bewertung seiner Arbeit ist dies immerhin von Bedeutung.

Der amtliche Nachweis der Vergarbeiterlöhne i. J. 1910 ist kürzlich im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden und läßt erkennen, daß der Tiefstand der Löhne im Ruhrrevier und im Wurmrevier überschritten ist, daß dagegen im sächsischen Bergbau im Saarrevier von einer Aufwärtsbewegung noch nicht die Rede sein kann und in Oberschlesien die Abwärtsbewegung noch ziemlich bedeutend gewesen ist. Für die drei westlichen Reviere ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung der Durchschnittslöhne seit dem Jahre 1907, dem die höchsten Löhne aufweisenden Jahre der letzten Hochkonjunktur:

	Schichtzahl	Schichtlohn	Jahreslohn	Sauerlohn
Ruhrrevier	1907	321	4,87	1562
	1908	310	4,82	1494
	1909	301	4,49	1350
	1910	304	4,54	1382
Saarrevier	1907	295	4,02	1185
	1908	293	4,04	1182
	1909	287	3,96	1136
	1910	283	3,97	1122
Wurmrevier	1907	314	4,64	1455
	1908	308	4,58	1409
	1909	302	4,45	1344
	1910	306	4,49	1375

Besonders auffallend ist hierbei, daß im Saarrevier der Durchschnittslohn der Sauer noch etwas gesunken ist. Da außerdem auch noch die Schichtzahl geringer geworden ist, ist im ganzen auch der Durchschnittsjahreslohn zurückgegangen. Der Jahreslohn im Ruhrrevier und im Wurmrevier übersteigt denn auch den Jahreslohn im Revier Saarbrücken noch um 260 M. In Oberschlesien sind der Schichtlohn von 3,48 M. auf 3,44 M., der Sauerlohn von 3,97 M. auf 3,91 M. und der Jahreslohn (lohn von 986 M. auf 964 M. gefallen. Im Ruhrrevier, wobei in der amtlichen Nachweisung die Schachtanlagen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, also nicht die Zeche Rheindrusen auf dem linken Rheinufer, berücksichtigt sind, ist der durchschnittliche Jahreslohn für alle Arbeiter einschließlich der jugendlichen noch um 180 M. niedriger als im höchsten Jahre der letzten Hochkonjunktur, im Wurmrevier um 80 M. und im Saarrevier um 63 M.

Die Gesamtbelagschaft im Ruhrrevier betrug im Jahre 1910 durchschnittlich 334 619 Mann, hat also den höchsten Stand vom vierten Viertel des Jahres 1908 mit 335 538 fast wieder erreicht. Auch die Gesamtsumme der Löhne, die im Ruhrrevier im Jahre 1910 gezahlt wurde, ist wieder gestiegen; während sie vom höchsten Stand im Jahre 1908 mit 485,3 Millionen Mark auf 445,9 Millionen Mark im Jahre 1909 gesunken

war, hat sie sich im Jahre 1910 auf 462,2 Millionen Mark erhöht. Von allen den erwähnten Löhnen sind sämtliche Arbeitskosten und die Beiträge für die Knappschaftskasse bereits in Abzug gebracht, so daß sie reine Löhne darstellen.

Welche Bedeutung der Zucht in der Fortbildungsschule beigemessen wird, zeigt folgende Mitteilung der „Deutschen Schlofferzeitung“: Ein Fortbildungsschüler hatte der Aufforderung seines Lehrers, eine Bank zu verlassen, nicht Folge geleistet, und als dieser Gewalt anwenden wollte, sich widersetzt. Dafür erhielt der Schüler von der Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vierzehn Tage Gefängnis. Der Vater legte beim Reichsgericht Revision ein, die jedoch verworfen wurde, mit der Begründung, daß der Lehrer in Ausübung seines Berufes als Beamter anzusehen sei, und daß ein demselben bei Ausübung seines Beamtenrechts geleisteter Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Reichs-Strafgesetzbuches zu bestrafen sei.

Zucht und Ordnung muß auch nach unserer Meinung unbedingt in der Fortbildungsschule herrschen. Trotzdem will uns eine vierzehntägige Gefängnisstrafe in diesem Falle denn doch überaus hart erscheinen. Wäre es nicht auch zweckmäßiger gewesen, jenen jungen Mann anstatt vor die Strafkammer vor das Jugendgericht zu stellen?

Die Umsätze der Großverkaufsgesellschaften der Konsumvereine im Jahre 1910. Die Großverkaufsgesellschaften der Konsumvereine haben auch im vergangenen Jahre, soweit die Umsatzziffern bekannt sind, gute Fortschritte gemacht. Die Umsätze betragen in:

	Marz	Zu- oder Abnahme gegenüber 1909	Marz	%
England	531 356 660	+ 17 837 900	+ 3,37	
Schottland	154 763 160	+ 5 620 440	+ 3,63	
Deutschland	88 669 649	+ 13 753 836	+ 18,36	
Ungarn	15 973 791	+ 2 290 816	+ 16,75	
Finnland	10 888 062	- 369 341	- 3,3	
Holland	5 383 687	+ 1 030 793	+ 24,0	
Norwegen	1 073 886	+ 353 020	+ 49,0	

An der Spitze steht natürlich die englische Großverkaufsgesellschaft, ihr folgt die schottische. Unsere deutsche vermag zwar bei weitem noch nicht jene Ziffern aufzuweisen, ist von allen folgenden jedoch durch einen großen Abstand getrennt und kann einen sehr bedeutenden Zuwachs verzeichnen. Die einzige Gesellschaft, deren Umsatz zurückgegangen ist, ist die finnische, während die schottische jetzt wieder ihren Umsatz vermehrt hat, nachdem er zwei Jahre hindurch gesunken war.

Ein Gesetz über die Altersversicherung der Arbeiter ist in Frankreich Anfang April v. J. zur Annahme gelangt. Wir haben darüber ausführlich in Nr. 72 des vorigen Jahrganges berichtet und zum Schluß mitgeteilt, daß der Zeitpunkt, zu dem das Gesetz in Kraft treten wird, mangels der erforderlichen Geldmittel und der notwendigen Ausführungsbestimmungen noch nicht festgelegt werden konnte. Wie verlautet, ist hierfür nunmehr der 1. Juli in Aussicht genommen, da der Staatsrat die Ausarbeitung des Reglements beendet hat, das zweifellos auch die Unterzeichnung des Präsidenten der Republik und der in Frage kommenden Minister finden wird. Dieses Reglement ist sehr umfangreich, denn es umfaßt 200 Artikel auf nicht weniger als 95 Druckseiten.

Frankreich hat mit diesem Gesetz auf dem Gebiete der Sozialpolitik einen bedeutenden Schritt nach vorwärts getan. Im Interesse seiner Arbeiterschaft ist es zu wünschen, daß es auf dem einmal betretenen Wege nicht allzu bald wieder Halt macht.

Die Humboldtakademie hat in diesen Tagen für das zweite Vierteljahr ihr Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht, das 121 Vortragserien aufweist. Die angekündigten Vorträge erstrecken sich wie immer auf das Gebiet der Naturwissenschaften und Medizin, der Philosophie und Religionswissenschaft, der bildenden Kunst und Musik und der Literaturgeschichte. Auch die Völker- und Länderkunde, sowie die Volkswirtschafts-, Staats- und Rechtslehre kommen zu ihrem Rechte. Ein weiterer Raum ist auch den Sprachen gewährt. Das Lehrvierteljahr beginnt Montag, den 24. April, und schließt Ende Juni, so daß wie bisher jede Vorlesung 10 Stunden umfaßt. Die Vorlesungen finden in der Regel in den Abendstunden zwischen 6 und 10 Uhr statt. Nähere Einzelheiten sind aus dem Vorlesungsverzeichnis selbst zu ersehen, das unentgeltlich in allen namhaften Buchhandlungen sowie in folgenden Büreaus der Humboldtakademie zu haben ist: In-

validendank, W 64, Unter den Linden 24; Ernst Saale, Buchhandlung, W. 35, Potsdamerstr. 116 a; Gselliusche Buchhandlung, W. 8, Mohrenstr. 52; Kaufhaus des Westens, W. 50, Tauentzienstr. 21; Reinhard Sabine, Buchhandlung, S. 14, Prinzenstraße 54; Fröhlichsche Buchhandlung, N.D. 18, Landsbergerstr. 32; Eider, Buchhandlung, E. 54, Spisstr. 18; Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, N.W. 21, Lüderstraße 6; Franz Kette, N.W. 11, Moabit 123; Verein junger Kaufleute, E.W. 19, Beuthstr. 20; Förster u. Wewis, Charlottenburg, Kantstraße 14; C. Ulrich u. Co., Charlottenburg, Berlinerstraße 76; Paul Baumann, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 96-97; Schiller-Buchhandlung G. m. b. H., Charlottenburg, Bismarckstraße 82-83. Außerdem werden in den Filialen von Voer u. Wolf Programm-auszüge unentgeltlich ausgegeben. Wegen sonstiger Auskünfte wende man sich an das Haupt-bureau der Humboldt-Akademie, W. 57, Kurfürstenstr. 166 I, das Wochentags von 1 bis 3 Uhr geöffnet ist.

Wir möchten unsern Mitgliedern von Berlin und Umgegend dringend ans Herz legen, die durch die Humboldt-Akademie gebotenen Bildungs-gelegenheiten nicht zu verfehlen, sondern davon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Um einen besseren Einblick in das dort Gebotene zu gewähren, werden wir in dieser Woche jedem Ortsverein ein Vorlesungsverzeichnis zugehen lassen, aus dem die noch erforderliche Information entnommen werden kann.

Gewerkevereins-Teil.

8 Gannstätt. In seiner letzten, am 25. März veranstalteten Versammlung befahte sich unser Ortsverband mit der diesjährigen Wahl der Vertreter zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse Stuttgart. Der Referent Kollege Fuchs nahm eingangs Bezug auf die Wichtigkeit dieser Wahlen, die den Grundstock aller anderen in der Arbeiterversicherung tätigen Verwaltungskörper schaffen. Er betonte, daß bei dem jetzt geltenden Mehrheits-Wahlmodus es einer großen Mühseligkeit unmöglich gemacht sei, eigene Kandidaten durchzubringen. Als vor 2 Jahren der Ortsverband an die maßgebenden Instanzen der Krankenkasse Stuttgart mit einem Antrage herantrat, der die Einführung der Verhältniswahl bezweckte, wurde derselbe unter Hinweis auf § 402 der Reichsversicherungsordnung, der diese Vorschrift enthält, vertrieben und der Antrag abgelehnt. Nun sind seit dieser Zeit 2 Jahre ins Land gegangen, das Schicksal der Reichsversicherungsordnung aber scheint immer noch in den Wolken. Die Tatsache, daß durch das jetzige Wahlsystem viele Interessenten von ihrem Wahlrechte überhaupt keinen Gebrauch machen, veranlaßt auch einen Kollegen von den evangelischen Arbeitervereinen auszusprechen, daß es in Gemeinschaft mit den Gewerkevereinen, wenn bei einer Wiederholung dem gleichen Antrage auf Einführung des Verhältniswahlsystems stattgegeben würde, wohl möglich sei, in Zukunft in der Generalversammlung unsere Kollegen vertreten zu sehen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige am 25. März in Gannstätt im „Eiben“ tagende Ortsverbandversammlung der Deutschen Gewerkevereine befahte sich mit den bevorstehenden Wahlen der Vertreter

zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse Stuttgart. In Anbetracht dessen, daß bei dem gegenwärtigen Wahlsystem kleineren Interessengruppen die Vertretung in der Generalversammlung unmöglich gemacht ist, sieht der Ortsverband von der Aufstellung einer eigenen Kandidatenliste ab. Er fordert aber mit aller Bestimmtheit für die zukünftigen Wahlen die Einführung des Verhältniswahlsystems, da dieses allein der Gerechtigkeit entspricht. Der Ortsverband bedauert die Ablehnung des dahingehenden früheren Antrages unter Verweisung auf die Reichsversicherungsordnung, da deren Annahme noch sehr fraglich ist.“

8 Proßen. Die Monatsversammlung des Gewerkevereins der Deutschen Stein- und Hilfsarbeiter fand am 19. März in Proßen statt. Der Vorsitzende eröffnete selbige um 3 Uhr. Die geschäftlichen Arbeiten wurden vom Kassierer und Schriftführer erledigt. Sodann wurde vom Vorsitzenden Bericht über den Stand der neuen Lohnbewegung bei der Firma Stahl erstattet, was eine lebhafteste Diskussion hervorrief. Von bestimmten Beschlüssen wurde vorläufig abgesehen, da die weiteren Verhandlungen mit dem Herrn Schall erst den 28. März stattfinden und wir noch nicht wissen, ob wir doch einig werden. Die nächste Versammlung findet den 14. April in Kalthaus statt. Der Vorsitzende gab der Versammlung noch bekannt, daß am Sonntag, den 12. März, in einer kombinierten Ortsverband-Ausführung beschlossen wurde, das festgesetzte Verbandsfest, welches dieses Jahr in Jauer gefeiert werden sollte, fallen zu lassen. Beschlüssen wurde noch, das Stiftungsfest dieses Jahr durch ein Konzert zu feiern. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Programm auszuarbeiten und es in der nächsten Versammlung vorzulegen. Es wurde noch in Anregung gebracht, daß der dreimal hintereinander die Versammlung nicht besucht, eine Strafe zu zahlen hat. Der Vorsitzende machte der Versammlung noch bekannt, daß ein Exemplar der Landgemeinde-Ordnung angeschafft worden ist. Zum Schluß ermahnte er die Kollegen, die Versammlungen immer recht gut zu besuchen und tüchtig für den Verein zu arbeiten, damit wir auch ferner vorwärts kommen können. A. 3.

Verbands-Teil.

Frauen-Begräbnisliste des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Monat Februar 1911.

Bildhauer: Berlin W. 17.81. **Brauer:** Braun-schweig 3.51. **Fabrik- und Handarbeiter:** Eberbach 16.25. **Graph. Berufs- und Maler:** Zittau 13.41. **Kaufleute:** Einzelmitgl. 2056 4.68, 2295 4.16, 3228 2.34, 2875 4.73, 3694 0.84, 3829 0.97. **Maschinenbau- und Metallarbeiter:** Göttingen 11.70, Einzelmitgl. 857 2.34. **Porzellanarbeiter:** Moschendorf 2.15, Einzelmitgl. 1048 3.12, 990 2.34, 1822 0.78, 512 0.78, 674 4.68. **Schneider:** Eberbach 12.09, Leipzig 14.82, Stettin 6.43, Weichenfeld 31.08, Einzelmitgl. 1505 1.30, 981 0.78, 1600 4.68, 863 1.58, 1765 1.30, 189 3.18. **Schuhmacher und Lederarb.:** Berlin-Ost 9.10, Randel 19.24, Mainz 2.97, Mülheim-Broich 5.-, Jaitrow 6.95, Einzelmitgl. 3512 1.80, 3828 0.97, 1174 1.62. **Textilarbeiter:** Cottbus 6.97, Helm-brecht 1.56, 2388 2.08, 1878 3.12. **Töpfer:** Rathenow 30.03, Einzelmitgl. 872 0.91, 2383 1.17. **Summa März 339.10.**

Berlin, im März 1911.
A. Klein, Hauptkassierer. J. Reußedt, Hauptkontrollleur.

Versammlungen.

Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (S. D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine, Weiswilerstr. 221/23. Mittwoch, 29. März, abds. 8 1/2 Uhr, Vortrag des Koll. Weidau über: „Die freien Gewerkschaften“. Vollzähl. Ergänzungen notwendig. — **Gewerkevereins-Liederabend (S. D.).** Jeden Donnerstag abds. 9—11 Uhr, Liebesstunde i. Verbandsbause, der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste willk. — **Sonnabend, 1. April. Maschinenbau- u. Metallarbeiter IV.** Abds. 9 Uhr Versammlung rei. Bonader, Blücherstr. 61. Protokoll. Mitteln. Vortrag des Generalsekretärs Kollegen G. Hartmann. Anträge zum Delegiertentag. Verchiedenes. Regulatorporto. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter IX.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung Böttgerstr. 22. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter X.** Abends 8 Uhr Restaurant „Zur Hütte“, Stalinerstr. 20. I.-D. das. **Maschinenbau- und Metallarbeiter XI.** Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung mit Damen im Vereinslokal bei Weife, Lübeckerstr. 16. Vortrag des Verbands-Sekretärs Kollegen Neufeld über: Die Entwicklung von Handel und Verkehr im 19. Jahrhundert. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter XII.** Zahlabend bei Krull, Kuhlfischerstr. 51. Abrechnung der Maschinenball-Billets. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII.** Abends 8 1/2 Uhr Schönhauser Allee 65. I.-D.: Geschäftliches, Monatsberichte und Werkstattangelegenheiten.

Hildorf I. (Maschinenbau- und Metallarbeiter). Sonnabend, 1. April, abds. 9 Uhr, Versammlung bei Kamp, Jägerstr. 77. Geschäftliches. Regulatorporto.

Orts- und Bezirksvereine.

Cottbus (Distriktsklub). Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hanstein, Sandowstr. 42. — **Duisburg (Distriktsklub).** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Jansenkamp, Friedrich-Wilhelmstraße, Distriktsabend. — **Düsseldorf (Volkswirtschaftsschule).** Jeden Montag, abds. von 9—11 Uhr i. Verbandsbause, Rurfürstenstr. 29, Sitzung. — **Eberfeld - Barunen (Ortsverband).** Jeden 1. Donnerstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreterversammlung bei Roggenkamp, Eberfeld, Luisenstr. und Erdolungstr. — **Eisenkirch (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat Ortsverband-Vertreterversammlung, vormittags 10 Uhr, im Verkehrslokal C. Simon, Alter Markt. — **Haaren b. Wachen.** Jeden 3. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distriktsabend bei Kubewitz. — **Halle a. S. (Ortsv.).** Der Distriktsklub sind jed. legt. Sonntagabend i. Monat i. Passage-Neß, Nr. Braubausstr. statt. — **Hamburg (Ortsv.).** Jeden Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Boollstr., Distriktsklub. — **Hersleb (Distriktsklub).** Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr bei Jander, Döbstr. — **Leipzig (Gewerkevereins-Liederabend).** Die Liebesstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und Mitmembegabte Mitglieder sind ganz willkommen. — **Leipzig (Sängerchor der Gewerkevereine).** Die Liebesstunden finden jed. Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Lokal Redel, Köpferstr. 5, statt. Mitmembegabte Kollegen sind ganz willk. — **Leipzig (Distriktsklub für Lege).** Vorjahrsabende und Reinigungsabend. Sitzung jeden Dienstag abends von 8 bis 10 Uhr bei Köhner, Berlinstr. 36. Gäste willkommen. — **Mechernhude u. Hunge. (Ortsv.).** Sonntag, 2. April, nachm. 3 Uhr, Vertreterversammlung in Eggen bei Mahke. — **Meißen (Ortsv.).** (Sitzungsabteilung der Gewerkevereine). Liebesstunde jeder Dienstag, abends 8 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schägenstraße. Geschäftliche Gewerkevereinskollegen sind willkommen. — **Meißen (Distriktsklub der Gewerkevereine).** Jeden Mittwoch 9—11 Uhr Sitzung im „Schweizerhaus“.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Jeder Kunststiftstelle Jeder Ortsvereinsbibliothek
ist dringend die Anschaffung des
Lexikon des Arbeitsrechts,
herausgegeben von A. Elfer,
zu empfehlen.

Das 228 Seiten starke, im Lexikonformat gehaltene Buch ermöglicht durch seine übersichtliche Anordnung die sofortige und eingehende Orientierung in allen Fragen des Arbeitsrechts. Es ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden Kollegen, ein Ratgeber, der die schnelle Erteilung von Ratschlüssen sichert.

Das Buch ist zum **Vorzugspreise** von 4,20 Mk. inkl. Porto gegen Einzahlung des Betrages durch den Verbandskassierer Kollegen A. Klein, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23, zu beziehen.

Biberach a. N. (Ortsv.). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Anweisung für Abendbrot, Nachquartier und Frühstück bei den Ortsvereinskassierern.
Serbege und Arbeitsnachweis im Santhaus zum „Roten Ochsen“, Marktplat.

Hannover und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen aller Berufs erhalten Nachquartier und Verpflegungskarten hierzu bei Karl Hebel, Helfenstraße 32 A.
Cottbus (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Verpflegungskarten im Werte von 75 Pfennig bei allen Ortsvereinskassierern. Kollegen, welche hier keinen Ortsverein haben, erhalten die Karten beim Ortsverbandskassierer, Kollegen A. Brungel, Gartenstraße 1.
Regnitz (Ortsverband). Verpflegungskarten beim Ortsverbandskassierer Wilhelm Krause, Olgauerstraße 58. Verkehrslokal, „Prinz v. Preußen“, Olgauerstr.

FAHNEN
Verbandsabzeichen etc.
Auf Wunsch Anfertigung gratis u. franco.
Oppelner Fahnenfabrik
Herm. Hirsch, Oppeln.

2-3 tägige
Fabrikstättler
auf Koffer gesucht. (Gewerkevereiner.)
Offerten sind zu richten an das **Gewerkevereinsbureau Görlitz** i. Schl., Leipzigerstr. 15.

Wilmshöfen (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, H. Lübeck, Born, Goethestr. 7.
Schweidnitz (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Verpflegungskarten im Werte von 75 Pf. bei allen Ortsvereinskassierern. Kollegen, welche hier keinen Ortsverein haben, erhalten die Karten beim Ortsverbandskassierer Kollegen A. Hiescher, Weistritzstr. 2 II Trp.



Nr.	Sorte:	Preis:	Charakter:
5	Zigarillos	35.-	fein und würzig
6	Dr. Mor. Hirsch	45.-	würzig-angenehm
7	Garras	50.-	sehr arom. u. fein
8	Hollandia	56.-	würzig, pikant
9	Royal	75.-	hochfein und voll
10	Waldfrieden	80.-	voll und sehr würzig
11	Du ohnst es nicht	40.-	mittelfeinfältig
12	Unsortierte	36.-	angenehm, mild

Sämtliche vorstehende Zigarrensorten sind nur Mischungen aus feinen, edlen reifen Savaanna, Manilla, Felsch, Brasil, Vorkensanden, Java, ff. amerikanischen und ff. Sumatranatobaken angefertigt.
Vorstehende Preise verstehen sich für 1000 Stk. in 1/10 Kisten. In Kartons Mk. 2.- per Kiste billiger. Per Kasse mit 4 Prozent Skonto.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundshaft. Jede nicht gefallende Sendung wird anstandslos zurückgenommen.

Wosen (Ortsverband) gemüß durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pf. Unterstützung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei Friedrich Ehrlich, Breslauerstr. 20.
Schramberg (Ortsv.). Durchreisende Kollegen erhalten 70 Pf. Unterstützung b. Robert Egenter, Schramberg, Uhländstr. 18.

Primmensan (Ortsv.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pf. Unterstützung. Markenausgabe beim Koll. R. Adam, Olgauerstr. 18.
Waldberg (Ortsv.). Durchreisende Verbandskollegen erhalten die Anweisung für das Ortsverbandskassierer beim Ortsverbandskassierer H. Habebant, Neustraße 10 I.